

Nächsten Winter mehr Arbeitslose?

Die Bonner Regierungsparteien wollen – zunächst für drei Jahre – die Winterbauförderung teilweise streichen. „Mehrkostenzuschüsse“ zwischen 1,50 und 4,50 Mark pro Arbeitsstunde sollen künftig entfallen, ebenso „Investitionskostenzuschüsse“ für die Anschaffung von Geräten, mit denen auch an frostigen Tagen gebaut werden kann. Der Gesetzesentwurf, der in einem Paket zwischen anderen Novellen versteckt ist, entstand auf Wunsch der Baulobby. Bislang haben Baufirmen für die Zuschüsse 200 Millionen bis 300 Millionen Mark jährlich in eine gemeinsame Kasse gezahlt und durch die Bundesanstalt für Arbeit an die Betriebe verteilen lassen, die auch bei kirrender Kälte weitermachen. Mit diesem Geld wurden so im Winter 1983/84 über 70 Millionen Arbeitsstunden subventioniert. Nun will die Baubranche das Geld sparen, weil weit mehr Bauarbeiter als erwartet mit 58 Jahren in den Vorruhestand gingen. Statt der eingeplanten 450 Millionen Mark, mit denen die Baufirmen gemeinsam den Vorruhestand finanzieren wollten, müssen die Unternehmen in diesem Jahr über 900 Millionen Mark dafür aufbringen. Eine reduzierte Winterbauförderung würde die Betriebe entlasten – auf Kosten der Arbeitnehmer. Wird das Gesetz verabschiedet, steigt im nächsten Winter, wenn mehr Baustellen stillliegen, die Zahl der Kurzarbeiter und Arbeitslosen.

TV-Programm aus dem Kaufhaus

Der Kölner Kaufhof bringt in diesem Monat eine kostenlose 28seitige Programmzeitschrift heraus, ein Kunden-



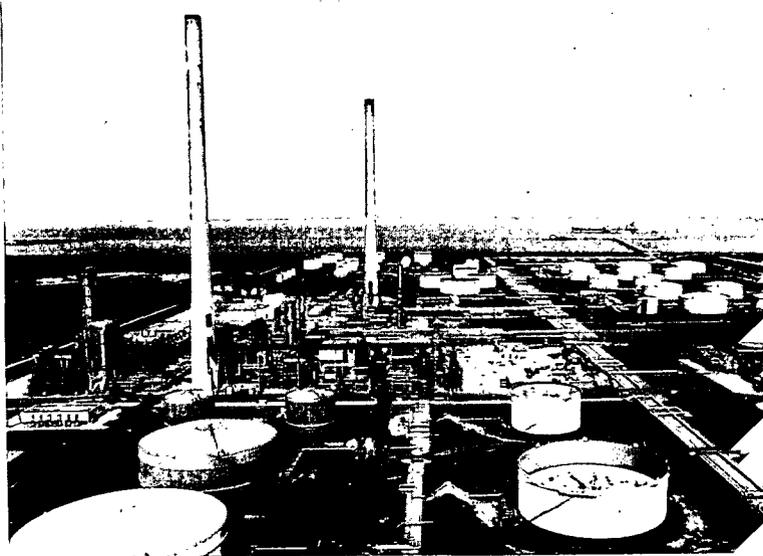
Kaufhof-Zeitschrift

blatt namens „tv aktuell“. Das „Kaufhof-Fernsehmagazin“, so der Untertitel, erscheint in einer Auflage von – vorerst – einer Million. Auf 14 Seiten gibt es eine Vorschau auf das Fernseh-Programm

der Woche, sehr zum Verdruß der Verleger von Programmzeitschriften. Auf weiteren 14 Seiten der „tv aktuell“ sollen Produkte und Dienstleistungen des Kaufhofs gepriesen werden. Kaufhof-Chef Jens Odewald erhofft sich damit Zulauf neuer Kunden, die ihre Fernsehzeitung jede Woche in einer der Filialen abholen. Druck- und Redaktionskosten sollen durch Anzeigen gedeckt werden.

Kaum Chancen für German Oil

Die stillgelegte Raffinerie in Wilhelmshaven wird auf absehbare Zeit nicht wieder in Betrieb genommen. Alle Versuche der German Oil, das Werk zu betreiben, blieben bislang erfolglos. Die Gesellschaft, an der das Land Niedersachsen mit 45 Prozent beteiligt ist, könnte zwar von den Iranern Öl beziehen, das aus den Erlösen der Raffinerie-Produkte bezahlt würde; es fehlen aber rund 300 Millionen Mark



Stillgelegte Raffinerie in Wilhelmshaven

für die Anlaufkosten. German Oil hat einen Vorvertrag mit dem bisherigen Eigner Mobil Oil über den Kauf geschlossen. Die Frist läuft am 31. März ab. Wird das Geschäft bis dahin nicht perfekt, muß German Oil zwei Millionen Mark Vertragsstrafe zahlen.

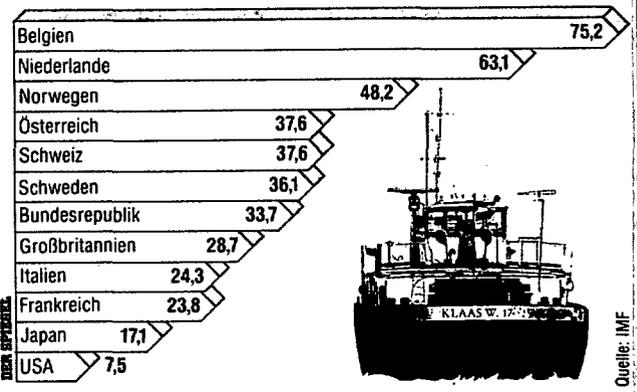
Doch Hacker in der Bank?

Trotz heftiger Dementis der Deutschen Bank ermitteln Kriminalpolizei und Staatsanwaltschaft in Frankfurt weiter: Sie haben den „festen Verdacht“, daß mehrere Mitarbeiter der Bank Codes ge-

knackt und Computer angezapft haben, um ihren Vorstand zu erpressen. Die Hacker sollen Mitte Januar 15 Millionen Mark verlangt haben; sie drohten, Bankinterne – etwa über Flick und Daimler-Benz sowie die Zuteilung der Springer-Aktien – publik zu machen. Manager der Bank bestritten dies energisch gegenüber den ermittelnden Fahndern. Ein Kripo-Mann: „Außer heißem Kaffee und Honig ums Maul haben wir von denen nichts gekriegt.“ Bank-Sprecher Walther Weber hingegen beteuert, sein Unternehmen habe „von Anfang an jede denkbare Hilfe angeboten“.

EXPORTNATION BELGIEN

Ausfuhr von Waren und Dienstleistungen in Prozent des Bruttoinlandprodukts; Stand 1984



Quelle: IMF

Die kleinen Staaten Europas hängen weit stärker vom Export ab als die großen Industrienationen. Und so sehr auch die Japaner mit Autos und Videorecordern, mit Werkzeugmaschinen und Schiffen die Konkurrenten auf den Weltmärkten bedrängen – der Wohlstand der Bundesrepublik ist viel stärker als der Japans vom Export abhängig.